



Swissconnect = Velokuriere + SBB

Velokuriere schummeln mitunter. Sie reden darüber zwar nur hinter vorgehaltener Hand, aber wenn es ein wenig weiter in die Agglomeration hinausgeht, springen sie ganz gern auch mal in einen Zug.

Daran ist natürlich nichts auszusetzen, ausser dass vielleicht die Velofahrerlehre ein wenig angekratzt wird. Aber schliesslich geht es nur um eins: das Paket so schnell wie möglich von A nach B zu bringen.

Was liegt da näher, als das Hilfstransportmittel Zug zu einem wichtigen Partner zu machen? Die Idee ist so einfach wie effektiv: Wenn die Velokuriere zusammenspannen, dann verschmelzen alle Schweizer Städte dank den SBB zu einer einzigen, mit dem Velo zu bedienenden Metropole. So wurde vor sieben Jahren die Swissconnect AG aus der Taufe gehoben, der Verbund der Schweizer Velokuriere. Wichtig bei den Verhandlungen mit den SBB war, das Transportgut während der Zugreise sicher ver-

stauen zu können. Das abschliessbare Zugführerabteil bot die ideale Lösung.

Und so sieht eine Swissconnect-Reise von Zug nach Lausanne aus: Der Kunde in Lausanne informiert seinen Kurier über ein im Zuger Industriegebiet bereitliegendes Ersatzteil. Der Administrator von Velocité Lausanne gibt den Auftrag in den Computer ein. Sobald dieser auf dem Bildschirm des Velokuriers Zug auftaucht, wird das Paket abgeholt. Der Kurier eilt zum Bahnhof, springt in den nächsten Intercity und deponiert die Sendung im Zugführerabteil. In Zürich ist der Velobliitz bereits im Bild und schickt rechtzeitig einen Fahrer an den Hauptbahnhof. Das Paket wird in den IC Richtung Genf umgeladen. Und weiter gehts Richtung Westschweiz. Pünktlich fährt ein

Kurier der Velocité am Bahnhof Lausanne vor, holt das Paket aus dem Zug und fährt direkt zum Auftraggeber in Ouchy. Dieser staunt nicht schlecht – seit seinem Anruf sind kaum drei Stunden vergangen.

Vor allem bei Zustellungen von Stadtzentrum zu Stadtzentrum ist Swissconnect anderen Kurieren punkto Schnelligkeit weit überlegen, und das zu konkurrenzlosen Preisen. Das Swissconnect-Netz umspannt inzwischen die ganze Schweiz: Wo es keine Velokuriere gibt, übernehmen Autokuriere oder Taxis den Transport vom Bahnhof bis zum Bestimmungsort. Auch beim Päckli gilt also: Das Kluge reist im Zuge.

Roland Fischer ■

www.swissconnect.ch

Velokuriere – Rowdys auf zwei Rädern?

Das Velo ist besonders in den Städten ein bewährtes Verkehrsmittel. Umso erfreulicher, gibt es Velokuriere. Dieser Eilboten-Service bedeutet jedoch Zeitdruck, der Lohn ist umsatzabhängig. Veranlasst dies dazu, Verkehrsvorschriften zu missachten? Sind Velokuriere besonders rücksichtslose Flitzer auf dem Drahtesel? Die Behauptung, diese Berufsradler würden im Vergleich zu normalen Pedaleuren häufiger Rotlichter ignorieren,

öfter durch Fahrverbote oder auf Trottoirs fahren, wird durch keine Studie belegt. Im Gegensatz zu anderen Velofahrenden fallen sie jedoch durch ihr Outfit mit den leuchtend roten oder gelben Kuriertaschen auf. Wenn also an die Einhaltung der Verkehrsregeln appelliert wird, gilt dies gleichermassen für alle, die auf zwei Rädern durch die Strassenschluchten kurven. Aus Sicht des VCS muss hingegen kritisiert werden, dass

nicht alle Velokurierdienste eine Helmpflicht kennen. Beispielsweise beim Velobliitz in Zürich wird das Helmtragen empfohlen, aber nicht vorgeschrieben. Trotzdem scheinen Velokuriere auf sich Acht zu geben: Bagatellblessuren der Angestellten mit leichten Prellungen, Schürfungen kommen ab und zu vor, jedoch ereignen sich nur äusserst selten schwere Unfälle mit Spitalaufenthalt und Arbeitsausfall.

cst